



■ WIRTSCHAFT

28.04.2010

Griechenland-Bankrott: Euro wird schwächer

Griechenland steht am Rande des Bankrotts, auch Spanien und Portugal befinden sich in einer finanziellen Schieflage. Die Folge: Der Euro-Kurs sinkt, und für Fremdwährungskreditnehmer bedeutet das mehr Schulden.

Schlechteres Kursverhältnis

Der Euro wird kurzfristig noch schwächer werden, sagt der Spartenobmann der steirischen Finanzdienstleister in der Wirtschaftskammer, **Hannes Dolzer**. Für Fremdwährungskreditnehmer bedeutet das ein schlechteres Kursverhältnis und damit mehr Schulden.

Kreditnehmer sollten nicht Schweizer Franken kein Nachteil

überstürzt umschulden. Dennoch rät der Experte den Kreditnehmern zur Besonnenheit - sie sollten nicht überstürzt in Euro umschulden: "Mittelfristig ist davon auszugehen, dass im Euro der Zinssatz schneller ansteigen wird als im Franken, das heißt, dass der Franken kein Nachteil ist, sondern so gesehen ein Vorteil", erklärt **Dolzer**.

In den nächsten ein bis drei Jahren Günstigen Zeitpunkt abwarten

Wer einen Fremdwährungskredit hat, der noch länger als fünf Jahre läuft, brauche sich aus seiner Sicht keine Sorgen machen. "Allerdings bei fünf Jahren sollte man schon auf den Kurs achten, um zu einem günstigen Zeitpunkt umzusteigen. Einen günstigen Zeitpunkt sehe ich bei der aktuellen Stärke des Schweizer Franken momentan auf keinen Fall", so der Experte. Erst wenn sich in den nächsten ein bis drei Jahren ein besserer Wechselkurs ergibt, sollte man die Gelegenheit nutzen und umsteigen, rät der Finanzexperte.

Keine Auswirkung auf österr. Banken

Auf österreichische Banken werde sich die Finanzkrise Griechenlands übrigens kaum auswirken, sagt der Volkswirt **Michael Steiner** von der Uni Graz, da Griechenland kaum Kredite bei heimischen Instituten aufgenommen habe.

Die wirtschaftlichen Beziehungen Vertrauen in Euro könnte zu bröseln beginnen

zwischen Österreich und Griechenland sind nicht sehr intensiv. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Griechenland sind nicht sehr intensiv: "Österreich exportiert nur 0,6 Prozent seiner Gesamtexporte nach Griechenland. Das ist ein Betrag von knapp einer halben Milliarde Euro - das ist also nicht die vordringliche Sorge", sagt **Steiner**.

Die wirkliche Sorge besteht für **Steiner** für den gesamten Euro-Raum und für die Wirtschaft der europäischen Länder, weil die Gefahr besteht, dass das Vertrauen in den Euro zu bröseln anfängt.

Mehr Finanzhilfe betrifft gesamte Euro-Zone

Sollte das Vertrauen in den Euro tatsächlich auf längere Sicht geschwächt werden - etwa durch weitere Euro-Länder, die Finanzhilfe brauchen - dann werden die Folgen die gesamte Euro-Zone treffen, denn die Euro-Länder müssten dann für ihre Kredite höhere Risiko-Prämien zahlen.

"Das treibt den Zins hinauf, und das bedeutet langfristig geringere Investitionen und damit auch geringeres Wirtschaftswachstum und Beschäftigung im gesamten Euro-Land", erklärt **Steiner**.